

7. Sonntag nach Trinitatis

Johannes 6,1-5

2. Mose 16,2-3.11-18

Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin. (2. Mose 16,12)

Mitten in der Wüste lässt Gott für sein Volk Himmels Speise regnen: Wachteln und süßliche Mehltautropfen. Das gab es in Ägypten nicht. Dort aß man Tiere, die man mühsam aufgezogen oder gejagt hatte. Die Wachteln kommen von Gott geschickt in Schwärmen herab, man muss sie nur aufsammeln. In Ägypten plagten sich die Menschen im Ackerbau. Gott lässt Brot vom Himmel regnen, ohne dass man einen Finger dafür rühren muss. Wo finden wir diesen himmlischen Tisch, von Gottes Hand köstlich gedeckt und Ausdruck seiner besonderen Fürsorge für seine Kinder? In der Kirche, wo das Wort des Herrn erklingt und er die Seinen an seinen Tisch einlädt.

Montag

2. Chronik 30, 13-22

Johannes 6,47-56

Christus spricht: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. (Johannes 6,51)

Hier treffen wir auf ein Brot, das mehr ist als alltägliches Nahrungsmittel Nr. 1. Jesus Christus ist das Lebensmittel, das nicht allein unseren hungrigen Magen sättigt, sondern auch unsere hungrige Seele. Er lädt das tägliche Brot auf mit seiner göttlichen Person, die über Himmel und Erde, Vergangenheit und Ewigkeit regiert. Sein gottmenschliches Fleisch, das er opfert für das Leben der Welt, ist dieses lebendige und lebendig machende Brot. Sein Opfer, das er uns im Heiligen Mahl austellt, ist für uns Mittel zum Leben: in dieser Zeit und in der Ewigkeit.

Dienstag

Matthäus 22,1-14

1. Korinther 11,20-22.27-34

Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. (1. Korinther 11,27)

Unwürdige Abendmahlsfeier, unwürdiger Genuss von Leib und Blut Christi? Schon in der Urchristenheit gab es Eigenmächtigkeiten im Umgang mit dem Mahl des Herrn. Manche Christen nutzten es zu ausufernden Gelagen, in denen sie sich selbst feierten. Auch später tauchte immer wieder die Frage auf: ist das noch das Mahl Jesu? Oder feiert jetzt z.B. die Gemeinde sich selbst und ihren Wohlstand? Oder ihre Gesinnung, wenn sie sich gegenseitig im Mahl des Herrn ihres Kampfes für das Gute in der Welt vergewissern will. Oder wenn sie hier eigene Ziele verfolgt: etwa die Herstellung der Einheit des Menschengeschlechtes ohne Rücksicht auf Grenzen des Glaubens und Bekenntnisses.

Mittwoch

Sacharja 8,9-17

Lukas 14,7-14

Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden. (Lukas 14,11)

Bei festlichen Anlässen gibt es eine Platzordnung. Der Gastgeber gruppiert seine Gäste: meist werden die besonders nahen Verwandten oder Freunde in große räumliche Nähe zum Ausrichter gerückt. Damit wird ihnen besondere Ehre erwiesen. Wie stehen wir zu Jesus Christus, dem Gastgeber des großen Gastmahls Gottes? Wenn wir auf den Herrn treffen, merken wir: wir nehmen uns gerne zu wichtig. So muss er uns erst einmal auf die letzten Plätze zurück schicken. Aber wenn das geschehen ist, wenn wir uns das auch reumütig gefallen lassen, dann sagt er zu uns: „Freund rücke auf!“ Denn wir sind von ihm berufene und begnadete Sünder. Auf diese unverdiente und ehrenvolle Erhöhung durch den Herrn kommt an seinem Tisch und in seiner Kirche alles an.

Donnerstag

1. Korinther 10,16-17

Apostelgeschichte 10,21-44

Den hat Gott auferweckt am dritten Tag und hat ihn erscheinen lassen, ... uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden war von den Toten. (Apostelgeschichte 10,40-41)

Kornelius, ein römischer Hauptmann, ist ein frommer Mann. Er fragt aktiv nach dem Evangelium. Petrus berichtet ihm von den wichtigsten Stationen im Leben von Jesus Christus. Dass Jesus Christus am Ostersonntag zu den Aposteln trat, ihnen sein Friedenswort zusprach und mit ihnen Mahl hielt. Das ist auch, was in unseren Gottesdiensten geschieht. Wir hören die Friedensbotschaft des auferstandenen Herrn. Sein Evangelium wird leibhaftige Wirklichkeit unter uns. In seinem Heiligen Mahl nimmt er uns neu in seinen Auferstehungsleib auf. Wie Petrus sendet der auferstandene Herr, der uns mit seinen Geistesgaben gestärkt hat, auch uns zu unseren Mitmenschen.

Freitag

Lukas 22,14-20

Hebräer 9,1-11

Darin waren das goldene Räuchergefäß und die Bundeslade, ganz mit Gold überzogen; in ihr waren der goldene Krug mit dem Himmelsbrot und der Stab Aarons, der gegrünt hatte, und die Tafeln des Bundes. (Hebräer 9,4)

Im Allerheiligsten des Tempels wurden die wichtigsten Zeugnisse der gnadenreichen Zuwendung Gottes zu seinem Volk aus der Wüstenzeit aufbewahrt. Die Bundeslade beherbergte die Gebotstafeln, einen Krug mit Himmels Speise und das Räuchergefäß für das jährliche Versöhnungsoffer. Außerdem wurde der blühende Hirtenstab hinterlegt, mit dem Gott Aaron sein Priestertum bestätigt hatte. Der Gottesdienst des Neuen Testaments ist nicht in erster Linie auf vergangene, sondern jetzige Gottesgegenwart ausgerichtet. Der Gottessohn Jesus Christus spricht zu den Seinen durch das Evangelium. Er speist sie mit seinem Leib und Blut. Er vergibt in der

Beichte die Schuld. Er beruft Menschen, um den Stecken und Stab seines Wortes zu führen.

Samstag

Offenbarung 19,4-9

5. Mose 10,10-15

Und doch hat er nur deine Väter angenommen, dass er sie liebte, und hat ihre Nachkommen, nämlich euch, erwählt aus allen Völkern, so wie es heute ist. (5. Mose 10,15)

Wenn Gott zu Menschen spricht, beruft er sie und macht ihnen seine Erwählung bekannt. Mose spricht von einer exklusiven Erwählung der Väter und ihrer Nachkommen. Er spielt damit auf den besonderen Bund und die besondere Verheißung an, die Gott Abraham, Isaak und Jakob geschenkt hat. In Jesus Christus hat sich Gott ein Bundesvolk aus allen Völkern erwählt. In ihm ruft er alle Menschen zu sich. Aber nicht alle Berufenen folgen dem Ruf. Nur eine bestimmte Zahl tritt ein in das Reich Gottes. Das Wort Gottes versichert uns, dass wir zur Gemeinschaft der Kirche gehören sollen und können.